

Flieg ich oder bleib ich?

URLAUB Reisen macht glücklich und bereichert das Leben. Auf der anderen Seite tragen die Schadstoffe, die ein Flugzeug ausstößt erheblich zum Klimawandel bei. Wo verbringt man also am Besten seinen Sommerurlaub: Auf Balkonien, im Inland oder lässt man sich doch von einem Flieger in die Ferne bringen?



Foto: Bilderbox/Archiv

PRO von Benedikt Borst

Ich bin dann mal weg

Unser Lebensstil belastet das Klima. Egal ob wir Autofahren, unsere Wohnung heizen oder Strom verbrauchen. Laut Weltklimarat dürfte jeder Mensch zwei Tonnen CO₂ pro Jahr ausstoßen, 2015 waren es bei jedem Deutschen neun Tonnen. Ein Flug schlägt bei der Abgasbilanz extrem durch: Von Frankfurt nach Mallorca und zurück werden pro Nase 0,6 Tonnen CO₂ rausgeblasen. Bedeutet das, dass nur noch Urlaube am Baggersee erlaubt sind? Nein. Fremde Kulturen und Menschen konfrontieren einen mit ihrer Sichtweise auf die Welt.



Festgefahrene Ansichten im eigenen Kopf bekommen einen Schubs in eine neue Richtung. Reisen bereichert das Leben, prägt den Menschen und die Erinnerungen zaubern noch lange ein Lächeln ins Gesicht. Reisen ist wunderbar und sollte auch in die Ferne möglich sein, nur eben nicht als „Ich fliege immer“-Massen-tourismus. Wir müssen grundsätzlich aufs Klima achten: Weniger konsumieren, grünen Strom beziehen und wenn man fliegt, dann auch Projekte wie Atmosfair unterstützen, die den Abgas-Ausstoß kompensieren: Das kann jeder tun.

CONTRA von Arkadius Guzy

Ich bin dann mal da

Reisen, das war einmal ein Aufbruch ins Unbekannte und ein Ausbruch aus dem allzu Vertrauten. Reisen, das war einmal die Erfahrung von etwas erfrischend Neuem. Und heute? An jeder angeblich noch so exotischen Sehenswürdigkeit muss man einen Spießrutenlauf durch eine Horde von Selfie-Stick-Fotografen überstehen. Sie tummeln sich an jedem Reiseziel, nur um ihr Ich-war-hier-Bild an irgendeine digitale Klowand posten zu können. In jedem angeblich noch so abgeschiedenen Dorf auf der Welt liegt auf der Ladentheke ein Stapel Bild-Zei-



tungen. In jeder angeblich noch so geheimen Meeresbucht döst am Sandstrand eine Waltraud mit sonnengegerbter Haut im Leoparden-Badeanzug. In jeder angeblich noch so vom Menschen unberührten Naturlandschaft latscht einem ein Herrmann im Deutschland-Trikot über den Weg. Wieso die wertvolle Umwelt mit Tausenden von Litern Kerosin verpesten, wenn man einander heutzutage sowieso nirgendwo auf der Welt mehr entkommen kann? Daher gibt es nur eine vernünftige Konsequenz: Gleich zuhause in der Heimat bleiben.

KOMMENTAR

von Ulrike Müller



Das ist schwer zu verstehen

Da zieht ein Unternehmer vom Randbereich direkt in die Stadt. Vielleicht, weil ihm die Lage so gut gefällt. Vielleicht, weil er einen Beitrag dazu leisten möchte, dass nicht noch mehr Häuser und Geschäfte leerstehen. Wie dem auch sei, in der Innenstadt angekommen, stellt er jedenfalls fest, dass eines nicht läuft, was heutzutage essenziell und selbstverständlich ist: schnelles Internet. Eineinhalb Jahre lang schaut sich der Unternehmer den Zirkus an, schließlich schreibt er einen Brief an die Stadtverwaltung. Dort ist das Problem bekannt. Mehr noch, das Rathaus ist selbst betroffen. Dabei liegt längst ein um das Vielfache schnelleres Kabel eines anderen Anbieters im Boden. Hätte man wissen müssen. Hätte einem gesagt werden können. So lassen sich lokale Unternehmen nicht halten. Eine professionelle Vermarktung sieht anders aus. **Seite 17**

LESERBRIEF

Verachtung

Betrifft: Erzbischof Schick:

„Seht das Lamm Gottes, es nimmt hinweg die Sünden der Welt“, so hören die katholischen Christen vor jedem Empfang der Kommunion. Das Besondere am christlichen Glauben ist für mich die Liebe Gottes. Deren Bedingungslosigkeit macht uns im Laufe unseres Lebens immer mehr zu gewissenhaften Mitmenschen. Wenn nun – um Erzbischof Ludwig Schick zu zitieren – nur reinen Gewissens zur Kommunion gehen kann, wer „der Struktur der Kirche mit Papst, Bischöfen und Priestern zustimmt“, dann muss ich mir überlegen, ob ich jemals wieder zur Kommunion gehen kann.

Ich habe Respekt vor Menschen, die die „katholische“ Kommunion im Rahmen eines Gottesdienstes, den sie mit der Familie besuchen, empfangen (wollen). Ich verachte Menschen, die als Priester Kinder seelisch und körperlich auf widerlichste und menschenverachtende Art unter Druck setzen oder Bischöfe, die Gelder verschwenden.

Die Struktur der Kirche zieht solche Personen leider nicht so zur Verantwortung, wie es geboten wäre. Auf den oben genannten Satz antworten wir: „Herr, ich bin nicht würdig, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“ Ich wünsche uns allen diese gesunde Seele und die Kraft Seiner Worte, Zeichen und Wunder, die täglich bedingungslos geschehen, wenn wir uns darauf einlassen – egal, ob man katholisch oder evangelisch ist.

Beatrix Lieb
Schönderling

LESERBRIEF

Gerechtfertigt

Betrifft: Leserbrief zum Artikel „Deutliche Kritik am Stadtrat“:

Die CSU – näher am Menschen? Wie weit weg vom Bürger muss eine Partei beziehungsweise Ortsgruppierung sein, um eine Steuersenkung als Fehlentscheidung zu bezeichnen?

Wir haben in Münnernstadt die höchsten Wasser- und Abwasserpreise, mit Abstand die höchsten Grund- und Gewerbesteuerhebesätze, da ist eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer doch nicht nur wünschenswert, sondern auch gerechtfertigt! Vor allem, wenn die Antragsteller diesen Antrag gegenfinanziert haben!

Ein Dank an SPD, Freie Wähler, Forum Aktiv und Leo Pfennig, die sind nah am Menschen! Der Bürgermeister selbst sagt, dass sich Neubürger die Grundsteuersätze anschauen und wir in Münnernstadt hier im Nachteil sind.

Auf die Kritik der CSU, dass die Mitarbeiter des Kommunalunternehmens Kulturismus nicht verabschiedet wurden, möchte ich anmerken, dass es allein die Aufgabe des Bürgermeisters ist, ausscheidende Mitarbeiter zu verabschieden!

Der Termin für die Rückführung vom KU zur Stadt war über ein Jahr bekannt, und die Handlungsweise des Herrn Bürgermeisters ist mehr als fragwürdig. Der Bürgermeister sollte einfach seinen Job machen. Aus meiner Sicht ist die Überschrift falsch gewählt, sie müsste lauten „Deutliche Kritik am Bürgermeister“

Manuela Dietz
Münnernstadt

LESERBRIEF

Bundeswehr soll sich ihrer Historie stellen

Betrifft: Wandertour auf dem Truppenübungsplatz:

Eine Wandertour mit Kindern durch den Truppenübungsplatz Wildflecken, vorbei an Munitionsresten, Blindgängern und Schießbahnen? Ausgerechnet auf einem Truppenübungsplatz, der in der Nazi-Zeit gegründet und erbaut wurde (1936 – 1938) und auf dem auch Einheiten der Waffen-SS stationiert waren und ausgebildet wurden, u. a. die für Kriegsverbrechen an der Ost- und Westfront verantwortliche Leibstandarte SS Adolf Hitler,

veranstaltet die Bundeswehr „Volkswandertage“.

Keine Info- oder Gedenktafel setzt sich bislang mit der NS-Vergangenheit des Truppenübungsplatzes auseinander:

1. mit der Zwangsenteignung und Zwangsabsiedlung von ein Dutzend Ortschaften (1935 – 1938),
2. mit der Beteiligung von SS-Männern, die in Wildflecken stationiert waren, an den Novemberpogromen von 1938.
3. Was geschah mit Tausenden von russischen Kriegsgefangenen, die hier von 1941 – 1945 Zwangsarbeit verrichten mussten?

Petra Kaup-Clement
Haar

Verantwortung

Betrifft: Hundekot :

Auf dem Fußweg am Marbach, parallel zur Parkstraße: mitten drauf drei Hundehaufen. Hunde besitzen, das kann der Mensch. Aber für Umwelt, Tiere und Mitmenschen ist ein verantwortungsvoller Umgang nicht mehr möglich. In Singapur kostet eine Umweltverschmutzung mehrere hundert Dollar. Warum können deutsche Gemeinden nicht ihre Einnahmen damit verbessern?

Silvia Bahr
Bad Kissingen

Wie in der DDR

Betrifft: Rakoczyfest:

Die Aufdringlichkeit und Sturheit der Pin-Verkäufer war enorm. Man fühlt sich wieder in DDR-Zeiten versetzt.

Ludwig Breitmoser
Jena



Hundekot sorgt vor allem auch in Bad Kissingen immer wieder für Ärger. Dabei könnte es so einfach sein: Tüte dabei, einsammeln, wegwerfen, fertig.

Foto: Henning Kaiser/dpa

LESERBRIEF

Aus Fleiß

Betrifft: AfD-Demo:

Die AfD ist eine demokratisch gewählte Partei! In unserem Wahlprogramm und bei Veranstaltungen ist das beherrschende Thema die Einhaltung des Grundgesetzes – auch in der Asylpolitik. Wer an unseren Stammtischen in Bad Kissingen teilgenommen hat, verbreitet keine Unwahrheiten darüber. Für die angeblich Entgleisungen eines angeblichen Teilnehmers ist die AfD nicht verantwortlich. Nach Rücksprache mit dem Wirt des Klaushofes ist es sehr wohl geschäftsschädigend, wenn eine Ansammlung Menschen mit Totenkopfflagge sich vor seinem Lokal aufbaut – Gott sei Dank unbewaffnet! Es gibt auch keine Wandlung einer Landtagskandidatin Freia Lippold-Eggen, wie der Verfasser zynisch und neidisch behauptet. Die Landtagskandidatur ist ein Ergebnis aus Fleiß, Höflichkeit, Beliebtheit und gesellschaftlicher Anerkennung. Wieso haben die Verfasser des Leserbriefes ein Problem damit? Zivilisation ist ein geordnetes gesellschaftliches Zusammenleben mit verbindlichen Regeln. Eine geordnete Zivilisation und Kultur mit geregelten Grenzen, sichtbar als unsichtbar, ergeben einen geordneten Staat. Ich verweise darauf, dass die AfD jedes potenzielle Mitglied dahingehend prüft, ob es einer radikalen Organisation angehört hat oder angehört. Ich gehe davon aus, dass dies bei der Linkspartei auch der Fall ist. Oder werden die Mitglieder nach der Parole der Linken angeworben: Sie sollen „Alle“ zu uns kommen?! Freia Lippold-Eggen, Bad Kissingen